

[illegible]

" W I R "

September -
Oktober 1964

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin"

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

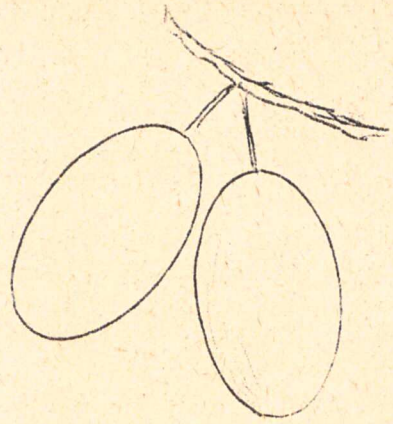
Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13

Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:		NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretel Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Nora Jasniak	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding:	Willi Methner	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Haus Schädestraße
Jung-Donnersmarck:		Haus Schädestraße
Freizeitgelände:	Nora Jasniak	NBH im PFH
V-S-G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

+



Lied im Zwetschgenherbst

Herunter, ihr Zwetschgen,
Herunter vom Baum,
Die Buben und Mädchen
Erwarten es kaum,
Ihr habt nun schon lange
Die Zweige beschwert,
Klipp, klapp, mit der Stange
Die Äste geleert!

Juchheissa, wie's prasselt,
Nur hurtig gepflückt,
Nur hurtig die Leitern
Stets weiter gerückt,
Gerüttelt, geschüttelt,
Gestreift und gerupft,
Gebengelt, geschwengelt,
Gestupft und gezupft.

Frei nach
S. Fr. Sauter

ó ó ó ó
ó ó
ó



Ihr müßt Herzen säen, wollt ihr Herzen ernten .
Börne

Zehn Jahre Versehrtengruppenarbeit.

=====

Im Jahre 1954 setzte die Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin einen Plan in die Tat um, der eine neuartige soziale Arbeit für Schwerbeschädigte bedeutete. Der Verband Berliner Nachbarschaftsheime unterstützte diese Bestrebungen durch Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten. Zwar war das "Wirtschaftswunder" in dem Sinne noch nicht ausgebrochen, trotzdem wurde das Schwergewicht der Arbeit nicht auf eine materielle Basis gelegt, es wurde das Hauptaugenmerk auf eine seelisch-menschliche Betreuung gelenkt. In den überwiegenden Fällen galt - und gilt es bei Begegnungen mit "Neuen" auch heute noch - den Versehrten aus seiner Vereinsamung herauszulösen, ihn von innerlichen Verkrampfungen und Hemmungen zu befreien. Es sind nicht immer gleich in die Augen springende Erfolge zu verzeichnen. Jede Saat braucht bis zur Reife seine Zeit. Zugegeben, es wird auch manches Samenkorn irgendwann von jemand zertreten. Aber die Erfolge sprechen für sich. Auch auf dem Gebiet der Rehabilitation ist unter den jüngeren Jahrgängen vieles geleistet worden und wenn es nur die Hilfestellung der Gemeinschaft war, die Mut und Kraft gab; den Willen zur Selbsthilfe stärkte. Daß eine derartige Arbeit nicht "nach Arbeitsstunden" gewertet werden kann, sondern diese darüber hinaus bei den Mitarbeitern sich rein geistig und nervlich bis in die eigene private Sphäre ausdehnt, dürfte jedem bei einiger Überlegung klar sein.

Zehn Jahre. - - In der heutigen schnellebigen Zeit eine kurze Spanne. Und doch tropft wie eh und je jede Minute mit 60 Sekunden in die Ewigkeit. Zehn Jahre können viel oder gar nichts bedeuten. Für die Versehrtengruppenarbeit der Stiftung bedeuten sie viel. - Und somit bestand zu Recht ein Anlaß, diese Tatsache mit einer fröhlichen und doch würdigen Feier zu begehen.

Am 5. September hatten wir diese Feier in unserem schönen Versehrtenheim in Zehlendorf. Die geladenen Gruppen nahmen an grossen Tafeln im Garten Platz. Das Wetter war schön (ein kurzes Sprengen von oben störte uns nicht), gute Laune hatte jeder mitgebracht und so konnte Frau Neukirchen um 15,30 Uhr unser gemütliches Beisammensein eröffnen. Schon zu dieser Zeit weilte Herr Oberregierungsrat Köhler von der Hauptfürsorgestelle unter uns und nahm an unserer Fröhlichkeit teil. Nach kurzer Begrüßung deutete Frau Neukirchen nach oben zum Balkon des Hauses und die große Überraschung des Tages war da. "Onkel Paul" mit seinem Bielefelder Gitarren- und Singekreis erschien und froh klang es: "Laßt die liebe Sonne ein". Beifall rauschte auf, Begrüßungsrufe erschallten, alles war aus dem Häus'chen. Die Freude fand keine Grenzen. Ein Wiedersehen wurde gefeiert, wie man es selten erlebt. In all den Jahren, in denen wir auf unseren "Fahrten des guten Willens" Oerlinghausen besuchen durften, hat sich zwischen diesen jungen Menschen und uns ein Band der Freundschaft entwickelt, das seinesgleichen sucht. Eine herzliche Begrüßung mit Herrn Liebing, seiner Gattin und Tochter. Herr Liebing kam als Vertreter der Stadtverwaltung Oerlinghausen, an deren Spitze Herr Bürgermeister Krahmer - ein alter Freund und Förderer unserer Arbeit - steht. Herr Krahmer konnte leider nicht kommen, ließ durch Herrn Liebing herzliche Grüße und Wünsche ausrichten. Beiden Herren haben wir viel zu danken, hilfreich erleichtern sie uns jedesmal sehr unsere Fahrten. -

Eine flotte Kapelle sorgte für Stimmung, die Bielefelder sangen und spielten, Erinnerungen wurden ausgetauscht, kurz, es war ein lebhaftes Treiben. Währenddessen erschien unter uns der stellvertr. Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung - und damit gewissermaßen als Hausherr - Herr Kirchenrat Walter Schian mit Gattin. Auch er begrüßte alle Teilnehmer mit Handschlag von Tisch zu Tisch gehend. Bevor es draußen dunkelte, stärkten sich alle noch mit einem guten Abendimbiß und dann ging es in den Saal zu einer feierlich-fröhlichen Stunde.

Hier sei nun noch einiger Gäste gedacht, deren Wiedersehen uns nicht minder große Freude bereitete und die uns schon so manches Mal in Oerlinghausen mit ihren frohen Klängen große Freude bereitet haben. Es ist der "Zither-Club Ravensberg". Auch ihn hatte "Papa Rehm" mit seinem Bus mit nach Berlin gebracht. So rundete sich die Überraschung zu einer vollen Sache.

Zithermusik und Lieder des Gitarrenkreises klangen auf und wie es bei einer derartigen Gelegenheit nicht ausbleiben kann, es wurden Ansprachen gehalten. Nach einer Begrüßung durch Frau Neukirchen ergriff Herr Kirchenrat Schian das Wort. Rückblickend erläuterte er die Entstehung der Stiftung, ursprünglichen Zweck und Aufgaben, die Entwicklung bis zu den heutigen Arbeitszweigen, von denen die Versehrtengruppenarbeit die hauptsächlichste ist. Anschließend wurde durch Herrn Schian und Frau Neukirchen an Mitglieder, die den Gruppen in all den zehn Jahren treu geblieben sind, Urkunden ausgehändigt. Herr Liebing überbrachte die Grüße der Stadt Oerlinghausen und betonte die herzliche Verbundenheit mit uns. Als äußeres Zeichen übergab er Frau Neukirchen für das Heim eine aus Holz gearbeitete Nachbildung des Wahrzeichens der Stadt auf dem Tönsberg über welchem sich ein Segelflugzeug in die Lüfte schraubt. Herbert Fett sprach im Namen aller Donnersmärcker aus der Sicht der Gruppenmitglieder über die Arbeit, betonte deren Notwendigkeit und ihre segensreiche Auswirkung, gab den Kameraden auf, bei aller eigenen Not doch noch die Not des Nächsten zu sehen. In gegenseitigem Helfen gibt es oft eine Lösung. Die Worte klangen aus mit einem Dank an Frau Neukirchen für ihre einfühlsame Arbeit in den, mit den und für die Gruppen. - Onkel Paul überreichte für das Heim ein Bild der Sparrenburg in Bielefeld zur Erinnerung und tat dies mit so launigen Worten, daß die Fröhlichkeit immer mehr um sich griff. - Großen Beifall erntete unsere neue Freundin aus Bielefeld, die 14-jährige Monika Gumst mit ihren schönen Liedern und Jodlern. Schon in Oerlinghausen nahm jedesmal der Beifall kein Ende, so auch hier. - Unsere "junge" Jugendgruppe brachte durch Renate Heller noch eine besinnliche Note hinein. Sie las mit musikalischer Untermalung durch eine Gitarre ein sehr nachdenkliches Märchen vor. Jürgen Rusch aus der Gruppe Neukölln trug einige selbstverfaßte Verse vor, die ein Bekenntnis zur Gruppe und ihrer Arbeit waren.

Der Abend klang aus mit dem Lied:

"Kein schöner Land in dieser Zeit",
vom Garten her leuchteten zum Abschied Grün- und Rotfeuer herein.
Ein schöner Tag hatte sein Ende gefunden.

- t -

----- 0 -----

Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Körper zu leihen vermag.

Wilhelm von Humboldt

- 3 -

Echo zur Zehnjahresfeier.

+++++

Eine würdige Feier.

Die Feier zum zehnjährigen Bestehen der Gruppenarbeit für Schwerbeschädigte brachte uns einige Überraschungen. Sind auch in den Gruppen manche Vermutungen ausgesprochen worden über das, was wir wohl in der Schädestraße an Überraschungen zur Feier erwarten könnten, doch alle Vermutungen wurden bei weitem übertroffen.

Als alle Mitglieder aus den Gruppen beisammen waren und an den langen Kaffeetischen Platz genommen hatten, wurden wir von Frau Neukirchen mit herzlichen Worten begrüßt. Sie forderte uns dann auf, unsere Blicke auf den Balkon des Heimes zu richten, da platzte die erste Überraschungsbombe. Was mußten unsere Augen feststellen: "Onkel Paul" mit seiner Gitarren- und Singspielgruppe hatte auf dem Balkon Aufstellung genommen. Ich schäme mich nicht meiner Freudentränen, die über meine Wangen geflossen sind. -

Hatten wir die erste wohlgelungene Überraschung noch nicht verkraftet, da explodierte schon die zweite Bombe. Herr Liebing mit Gattin und Tochter hatten den Weg von Oerlinghausen zu uns gefunden. Er ging von Tisch zu Tisch um einem jeden von uns die Hand zu schütteln. Es war ein freudiges Wiedersehen mit unseren Oerlinghauser Freunden. Möge diese Freundschaft noch Jahrzehnte bestehen bleiben.

- - - - - In Anbetracht des zehnjährigen Bestehens der Gruppenarbeit wurden Ehrenurkunden an Donnersmärcker ausgehändigt, die auf eine zehnjährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, aber gibt es einen besseren Beweis, wie schön die Einrichtung der Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut ist? Wenn ein Schwerkörperbehinderter zehn Jahre lang seine Gruppe aufsucht, wo seine Gruppenfreunde auf ihn warten, so ist das doch wohl Treue. Das Warten von einem Gruppentag auf den anderen läßt die Zeit so schnell vergehen, daß man beinahe nicht merkt, wie zehn Jahre vergehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Saat, die die Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut ausgesät hat, unter der sorgfältigen Pflege der Frau Neukirchen gut aufgegangen ist. - Wir Weddinger bedauern es, erst vor einem Jahr zu Euch Donnersmärckern gekommen zu sein.

Es grüßt die Weddinger Gruppe.

Willi Methner.

"Als ich noch kein Donnersmärcker war"

Als ich versehrt und noch kein Donnersmärcker war, war für mich fast nur die Straße da. Eine kleine Parkanlage war schon ein Ideal, weitere Fahrten bedeuteten stets eine Qual. An eine Reise in das Bundesgebiet war nicht zu denken. Wegen der Behinderung waren Kulturveranstaltungen nichts für mich. Eine Gestaltung der freien Zeit bedeutete nur Schwierigkeit. Man war auf sich allein gestellt und nur selten hat sich jemand zu einem gesellt. Genau so wie mir, so ist es vielen Donnersmärckern ergangen. Auch sie wußten mit der Zeit nichts anzufangen, waren allein. Vor etwa 10 Jahren kam dann alles anders. Die Gruppen

der Fürst Donnersmarck-Stiftung nahmen uns auf. Das war für uns Versehrte viel Sonnenschein und Licht, wir waren draußen nicht mehr allein. Die Stitung lud uns in das nächsgelegene Nachbarschaftsheim zu fröhlichem Zusammensein ein. Die Gruppenarbeit hatte begonnen.

Es wurde viel musiziert, Spiele und Sport fanden statt, ein jeder hatte an diesen Treffen viel Freude. In den Gruppen gab es manch fröhliches Fest. Zu gemeinsamen Treffen kamen sie alle von nah und fern. Nach diesen herrlichen und schönen Stunden wollte mitunter keiner gern nach Hause gehn.

Bei diesem Programm allein sollte es nicht bleiben, drum gab man uns das schöne Waldgelände in Frohnau zur Freizeitgestaltung. Der Ausbau ging gut voran, so daß wir auch bald eine Baude dort hatten.

Weiterhin fanden 5 "Fahrten des guten Willens" nach Oerlinghausen im Teutoburger Wald statt. Um Berlin und das Lipper Land schließt sich ein schönes Freundschaftsband.

Seit Jahren haben wir nun in Zehlendorf unser Versehrtenheim, - eingerichtet mit allen Finessen - wo wir Donnersmärcker gern und mit Freude einkehren.

Das hat alles die Stiftung für uns Versehrte geschaffen, weshalb allen Mitarbeitern unser voller Dank gehört. Frau Neukirchen betreut uns nun schon seit Jahren und kein Donnersmärcker ist dabei je schlecht gefahren. Am 5. September war der zehnte Geburtstag dieser sozialen Arbeit. Es war ein schöner Tag der Freude mit viel Gesang, mit Owrlinghausener und Bielefelder Klang. Den Herren vom Kuratorium drücken wir warm die Hand und sagen für alles Gute unseren herzlichen Dank.

Erich Kirks

---- ==== 0 ==== ----

Nachklang zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Gruppenarbeit

Wer von uns Donnersmärckern hat diesen Tag erlebt,
der für die nächsten Jahre ein Brinnern webt,
von Frohsinn und der Freude schönem Singen,
der spürt noch einmal alles Klingen,
auch alle Liebe, die das Fest verschönt,
mit seinen Liedern hat es Onkel Paul gekrönt.
Im Garten unserer aller Heimat schönes Haus,
da sah es festlich und so sonnig aus,
auf grünem Rasen waren Tafeln schön gedeckt,
wie hat der Kaffee und der Kuchen uns geschmeckt,
wie schön die Bäume und des Himmels azurblau,
in unseren Herzen wich das letzte Grau.
Wir freuten uns am sanften Reiz von Luft und Licht,
die liebe Sonne küßte jedes Gesicht,
und Wiedersehensfreude vom Oerlinghauserland
empfanden Herzen, die sich drei Wochen dort gekannt.
Im Nachklang von all dem schönen Erleben
wollen herzlich unseren Dank wir geben
in der Kameradschaft so hohem Sinn,
das ist für uns alle der schönste Gewinn.
Unser Kamerad Fett sagte es wunderschön,
wer die Freude ersehnt, der wird es verstehn.

Dann

Dann am Abend erklangen die schönsten Lieder
mit Onkel Paul und Monika wieder,
der Zither-, Lauten- und Geigenchor
entzückte unser lauschendes Ohr,
der herzerfrischende, frohe Liedergesang,
der jedem bis in die feinsten Poren drang,
und Onkel Paul wird unvergessen uns sein,
als er ein Turmbild von Bielefeld überreichte uns fein.

"Kein schöner Land" war das letzte Lied,
das geborgen empfand jedes liebe Gemüt,
das in der Donnersmarckstiftung war zu Haus,
und sahen wir in den Garten hinaus,
entzückten uns Leuchtfeuer grün und rot,
wie hat die Freude in uns gelohnt.
So klang unsere schöne zehnjährige Feier aus,
und jeder strebte beglückt nach Haus.
Unserer lieben Frau Neukirchen und dem Kuratorium sei Dank,
das uns nun schon zehn Jahre lang
soviel Liebe und Erholung beschieden.
Gott erhalte uns alles in seinem Frieden.

Annie Hiller

---- === 0 === ----

N N N

N

Neuköllner

N

neueste

N

Nachrichten

N N N

In der Zeit vor, während und nach den Heimferien zeichnete sich unser Gruppenleben durch einige Höhepunkte aus. Im August besuchte uns wieder einmal der nicht nur bei uns so beliebte Herr Gentsch. Mit seiner im wahrsten Sinne des Wortes bezaubernden Art lieferte er uns eine Einmannschau, an der einfach alles dran war. Seine charmante Vortragskunst erfreut uns immer wieder und wir danken ihm sehr. Obwohl er, wie er uns sagte, abtreten will, hoffen wir doch, daß er gelegentlich einmal wiederkommt.

Am 5.9.64 feierten wir gemeinsam in der Schädestraße unseren "10. Geburtstag". Ich selbst will dazu nur kurz sagen, daß der Tag der herrlichste seit langen Jahren war. Schon allein das Wissen um die Gemeinschaft, die uns immer wieder neue Kraft gibt, ist wunderbar. Wie wunderbar aber ist es, daß auch über weite Entfernungen dieser Sinn für Gemeinschaft mit uns besteht. Der Höhepunkt des Festes war, als unsere liebe Frau Neukirchen mit kurzen Worten uns begrüßte und oben auf dem Altan "Onkel Paul" mit seinen Getreuen erschien. Ein einziger Jubelschrei aus mehr als hundert Kehlen stieg empor in die warme Sommerluft. Und als sich an den Fenstern noch der Ravensberger Zither-Club und der von den Neuköllnern so sehr geliebte Egon mit seiner Gattin zeigten, wurde der Jubel grenzenlos und manchem liefen die hellen Freudentränen die Wange herab. Dank sei ihnen allen für ihr Kommen und für die schönen Darbietungen.

Am 18.9.64 begannen wir unser Gruppenleben mit einer guten Tasse Kaffee. Ohne festes Programm schwelgten wir in Erinnerungen und trieben Sport, den unser lieber Karl-Heinz Ludwig stets so vorbildlich leitet. Die morschen Knochen wurden gelockert; man konnte es sehr deutlich knarren hören.

Irmgard Eberhard

Liebe Neuköllner Donnersmärcker!

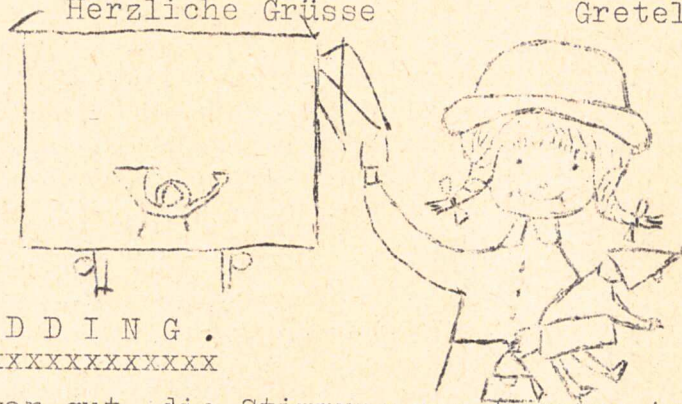
Herzlichen Dank für Eure lieben Grüße und für Besuche, die ich von Euch allen erhalten habe. Wie oft denke ich an Euch und möchte wieder in Eurer Nähe sein.

Ich bin nun schon 5 Monate im Waldkrankenhaus. Es ist sehr schön hier, aber die Heimat zieht doch an. Ich habe eben Sehnsucht nach der Neuköllner Donnersmarck-Gruppe. Ein bißchen muß ich noch hierbleiben. Ich möchte wieder mit Euch von Herzen fröhlich sein.

Herzliche Grüße sendet Euch Eure 'faule' Pressewartin Gretel Rüstig. Ich werde mich bessern.

Herzliche Grüße

Gretel Rüstig.



D e r W E D D I N G .
xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Das Wetter war gut, die Stimmung war besser. Am 13.8.64, an einem Gruppentag, machten wir Weddinger eine Dampferfahrt zur Pfaueninsel. Vorher hatte es tagelang nur geregnet, aber als der Tag kam, an dem wir auf "große Fahrt" gingen, war auf einmal die Sonne da. Wir nehmen es als ein Zeichen, daß wir Weddinger mit dem Wettergott auf gutem Fuß stehen. So war es in Oerlinghausen und auch an jenem Sonnabend, als wir in Frohnau uns tummelten. Wir vom Wedding hatten in dieser Beziehung bisher immer das Glück auf unserer Seite.

So ging es an diesem Tage von der Fennbrücke aus um 8,30 Uhr ab in Richtung Pfaueninsel, wo wir um 12 Uhr eintrafen. Wir gingen von Bord, ließen uns in einem Gartenlokal nieder, um unser Mittagbrot zu verzehren. Herrlich war dieser Tag in freier Natur, es schmeckte besser, man atmete freier und genoß die schönen Stunden in vollen Zügen. -

Der Dampfer tritt normalerweise erst um 16 Uhr die Heimfahrt an, aber da ja am 13.8. von 20 - 21 Uhr Verkehrsstille angesetzt war, stach er an diesem Tage schon um 15,30 Uhr wieder in See, so daß wir um 19 Uhr schon wieder an der Fennbrücke anlegen konnten und jeder rechtzeitig seine Wohnung erreichte. Jedenfalls war es ein schöner Tag für die Weddinger Gruppe.

Als gern gesehenen Gast in unserer Gruppe konnten wir an einem Gruppentag in unserer Mitte Herrn Abgeordneten Ladeburg vom Berliner Abgeordnetenhaus begrüßen. Herr Ladeburg hatte uns Donnersmärcker am 17. Juni im "Haus Neuland" in Oerlinghausen aufgesucht und kennengelernt. -

Einige Gruppenfreunde hatten Gelegenheit, Herrn Ladeburg ihre drückenden Sorgen zu berichten. Er hatte für alle ein offenes Ohr, machte sich Notizen und gab uns zu verstehen, daß er versuchen werde, unseren Gruppenfreunden zu helfen. Zu unserer größten Freude versprach Herr Ladeburg, uns öfter an unserem Gruppentagen zu besuchen.

Willi Methner

K R E U Z B E R G :

" Es kann nicht immer Sommer sein "

"Alle Vögel sind schon da."

Ja, es ist noch gar nicht einmal so lange her, daß wir die Frühlingslieder gesungen haben. Und nun ist die Zeit wieder heran, wo die gefiederten Sänger in großen Scharen gen Süden ziehen und ein unsichtbarer Maler dem Laub der Bäume einen herbstlichen Anstrich gibt.

Plötzlich taucht die Frage auf, haben wir die schönen Monate auch tüchtig zu unserer Erholung genutzt? Darauf gibt es nur eine Antwort: Das haben wir zur Genüge getan. Die Fahrt nach Oerlinghausen war vom Wetter begünstigt und allein schon dadurch zur Erholung geeignet. Und wir daheimgebliebenen Kreuzberger Donnersmärcker? Uns stand ja unser schönes Frohnauer Freizeitgelände offen. Und wir haben auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um uns draußen gut zu erholen. Es wurde schon fast zur Gewohnheit, daß an jedem Wochenende der DRK-Wagen uns pünktlich zu unserem Sommersitz brachte.

Und wie nett, daß uns der alte Petrus einen guten Sommer geschenkt hat. Somit wurden auch unsere Gemeinschaftsfahrten aller Gruppen für die Teilnehmer wieder zu einem Erlebnis. Die Saison in Frohnau ist für uns nun leider wieder vorbei; und wir Kreuzberger fangen wieder an, unsere Gruppentage in geschlossenem Raum zu verbringen. Bisher haben wir seit dem Monat Mai ständig in dem schönen großen Naturgarten des Nachbarschaftsheimes in der Urbanstraße tagen können. Auch mit dem sonntäglichen Treffen der Kreuzberger Kameraden in diesem schönen Garten ist es nun vorläufig aus und die Liegestühle beziehen ihr Winterquartier.

So werden wir uns in den nächsten Wochen mit den Bastelarbeiten für den Weihnachtsbasar beschäftigen. Dazu kommt noch ein grosser Wunsch nach viel Gelegenheit zu Fahrten in unser schönes Versehrtenheim in der Schädestraße, wo wir uns so richtig wie zu Hause fühlen können. Ist das nicht ein schöner Trost für die langen und hoffentlich nicht zu unerfreulichen Monate, die uns ja nun leider bevorstehen ?

Erich Kirks

---+++ xXx +++---

Wir SCHÖNEBERGER
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

mußten unsere Gruppennachmittage im August in die Schädestraße verlegen, weil das Nachbarschaftsheim im Pestalozzi-Fröbel-Haus Ferien machte. Nur zu gern fuhren wir dorthin, denn wir fühlen uns in diesem schönen Heim immer geborgen.

Besonders interessant war der 4. August. Frau Neukirchen berichtete uns von ihrer Reise nach Holland. Sie fuhr auf Einladung einer jungen Holländerin, die im Vorjahr hier bei der Gästebetreuung geholfen hatte, nach Amsterdam. Von hier aus erfolgten Ausflüge zur Insel Marken, wo man noch bei Jung und Alt holländische Trachten bewundern kann. Besonders eindrucksvoll waren die Ansichten der Stadt Haarlem mit ihren alten Kirchen voller Kunstschatze. -

Am 11. August waren wir wieder mit Gästen in dem Heim zusammen. Leider war es ein Regentag, der uns den Aufenthalt im Park verbot. Doch Herr Böhm half mit witzigen Vorträgen über die trübe Lage hinweg, im Saale herrschte heller Sonnenschein. Fräulein Donner sprang ebenfalls ein und brachte uns nette kleine Basteleien bei. So verging die Zeit im Fluge.

Unser

Unser liebes Frohnau besuchten wir mit allen Gruppen gemeinsam am 18.8. Bei herrlichem Sonnenschein verlebten wir hier schöne Stunden in der reinen Waldluft. Nach dem Essen wurden Wettspiele veranstaltet. Natürlich kam auch der Gesang zu seinem Recht. Der schöne Tag verging viel zu schnell für alle Teilnehmer. Noch singend wurde der BVG-Bus bestiegen und froher Laune ging es wieder heim. - Am 25.8. hatten wir ein Geburtstagskind unter uns. Unser Kamerad Paul Zok feierte in stiller Weise seinen Ehrentag mit uns und bewirtete uns mit Kuchen und Kaffee.

Und noch einen Geburtstag feierten die Donnersmärcker am 5.Sept. Das zehnjährige Bestehen der Gruppenarbeit für Schwerbeschädigte der Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin.

Sämtliche Gruppen waren zur Feier in der Schädestraße vereint als Gäste der Stiftung. Und wie bei Geburtstagen die Überraschungen nicht ausbleiben, so ging es auch hier. Als sich die Mitglieder im Garten an Kaffee und Kuchen labten, öffneten sich Fenster und Türen des Hauses und zu uns kamen liebe Gäste aus Oerlinghausen. Menschen, die uns während 3 Wochen soviel Sonne und Freude geschenkt hatten, durften nun hier in Berlin unsere Gäste sein.

(Ausführlichen Bericht siehe an anderer Stelle).

Zum Schluß des Tages wurden dem Geburtstagskind im Garten vier riesige Kerzen angezündet und alle Donnersmärcker schieden mit dem Wunsche, daß es noch recht lange für uns blühen und gedeihen möge!

Nora Jasniak

! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! ! !

DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE

=====

Der Sommer geht mit Riesenschritten zu Ende, es ist nicht zu übersehen, es wird herbstlich. Die Oerlinghausen-Fahrer und andere Urlauber sind längst zurückgekehrt, auch die Ferien des Nachbarschaftsheimes sind vorbei. So kommt langsam wieder mehr Regelmäßigkeit in das Gruppenleben der Steglitzer.

Die Feier zum 10-jährigen Bestehen der Gruppe Steglitz konnte in diesem Jahr nicht termingerecht im Juni begangen werden. Nachdem der Termin 15.August in Frohnau wegen des unsicheren Wetters ausfiel, trafen wir uns bei herrlichem Sommerwetter am 26.August in der Schädestraße. --

Aus diesem Grunde schon frühzeitig hinausgefahren, erinnerte ich mich - geruhsam im Schatten im Liegestuhl liegend - der alten Zeiten, da an die schönen Erholungsmöglichkeiten in Frohnau und Zehlendorf noch nicht zu denken war. Bei der Kaffeetafel im Garten gab Herbert Fett (als amtierender Gruppenleiter) in einer rückblickenden Rede denselben Gedanken Raum. Unsere Gruppe, die zu den Kleinsten gehört, kann für sich doch erhebliche Verdienste durch aktive Mitarbeit - besonders in den Anfangszeiten - und bei der "Public-Relation" zurückblicken, denn das Impressum der "WIR" weist als Mitarbeiter an der Redaktionsarbeit allein vier Namen von Steglitzern auf. Unvergessen sei vor allem die nimmermüde Arbeit von Helmut Strelow beim Aufbau und Ausbau des Freizeitgeländes in Frohnau. -

Die Zeit zwischen Kaffee und Abendbrot wurde damit überbrückt, daß Herbert Fett das Tonband mit der Aufnahme des Bunten Abends im Stadthotel von Oerlinghausen ablaufen ließ. Wenn wir bei der

großen

großen Feier am 5. September einen großen Teil der damals Mitwirkenden persönlich begrüßen und erleben konnten, war das eine wohlgelungene Überraschung, über die an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird.

Am letzten Gruppentag brachte Herbert Fett die Neuauflage "Berlin" des berühmten Reisehandbuches von Baedeker mit. Daraus las er uns die Seiten vor, die dem Bezirk Steglitz gewidmet sind. Besonders interessant daran war für uns, daß "unserem" Schloßchen und Schloßpark Lichterfelde ein längerer Abschnitt gewidmet wurde, ebenso dem ehemaligen Besitzer Carstenn. So zählt also der Bau, in dem das Nachbarschaftsheim Steglitz untergebracht ist, zu den erwähnenswerten Sehenswürdigkeiten von Berlin.

Wer glaubt noch, daß wir uns hier nicht wohl fühlen ? !

Paul Wucherpfennig

----- xxxx O xxxx -----

A c h t u n g ! ! !

=====

Im Laufe des Monats Oktober beginnt unter Leitung von Fräulein Jutta Günther im Heim in der Schädestraße ein Backkursus. Um Meldung von Teilnehmern wird bereits jetzt gebeten. Der genaue Termin des Beginns wird in den Gruppen noch bekanntgegeben.

"WIR" in eigener Sache.

=====

Für unsere Spalte "Wir lasen, sahen, hörten," hat sich einiges angesammelt, doch müssen wir es uns noch etwas aufheben. Darunter befindet sich ein Artikel, der Oerlinghausen-Erinnerungen aufleben lassen wird. Er ist von "Bravo-Bravo", dem Freund Konsul Eklöh's, der uns 1961 so uneigennützig den Teutoburger Wald von oben zeigte. Die "Barmer Ersatzkasse" hat einen Abdruck freundlicherweise genehmigt.

Widrige Umstände teils privater Art, ferner Oerlinghausenfahrt, teils schleppender Eingang der Beiträge zwangen die Redaktion zur Ausgabe von Nummern für zwei Monate jeweils. Die vorliegende Ausgabe ist für September-Oktober 1964. Die nächste Ausgabe erscheint um den 20. November herum für November/Dezember 1964. Wegen der dann rechtzeitig aufzugebenden Termine für Weihnachtsbasar, Weihnachtsfeiern usw. bitte alle Beiträge bis zum

15. November 1964

einsenden. - In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr werden sicher alle Pressewarte eine stille Stunde finden, um den Schlußbericht des Jahres zu Papier zu bringen und diesen am Neujahrsabend in den Kasten zu stecken. Im Neuen Jahr soll die "WIR" wieder monatlich (und zwar rechtzeitig) erscheinen.

Mit herzlichen Grüßen

Die Redaktion

H.Ft.

Unseren Geburtstagskinder ein herzliches
" G l ü c k a u f ! "
zum neuen Lebensjahr .

Nachtrag für September:

4.9. Erika Galke

5.9. Bruno Enegl

Oktober:

2.10. Horst Schulze

4.10. Erna Trieglaff

5.10. Erich Ringhand

11.10. Edurad Kalus

12.10. Ilse Strelow

22.10. Vera Sentzke

29.10. Reinhard Lieske

November:

1.11. Heinz Salich

3.11. Hans Lobbes

9.11. Paul Koller

12.11. Hilda Schefisch

16.11. Jürgen Rusch

17.11. Helga Heider



V e r a n s t a l t u n g s k a l e n d e r

Beginn des Backkursus wird in den Gruppen
bekanntgegeben. Ort: Haus Schädestraße.
Meldungen aus den Gruppen schon jetzt erbeten.

Die Termine für Sonderveranstaltungen im Haus
Schädestraße liegen noch nicht fest, sie werden
rechtzeitig in den Gruppen angesagt.

Der Weihnachtsbasar wird wieder um den 1. Advent
stattfinden. In den Gruppen kann bis dahin noch
fleißig gearbeitet werden.

